Grundbegriffe der VWL



- Einführung
- BIP und BSP: Was ist das eigentlich?
- Geld: Funktionen, Definitionen und Märkte
- Inflation: Definition, Arten und Folgen
- Außenhandel: Reicher durch die Vorteile anderer?
- Wir sind nicht allein: Warum man für's Spielen den Nobelpreis bekommt!

Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren



Arbeit

Boden

Kapital

Money makes the world go round (I)

- Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

- Adam Smith's "invisible hand"
- Die zentrale Rolle des Marktmechnismus
- Der homo oeconomicus und seine (irrealen) Voraussetzungen:
 - Existenz eines Marktes auf dem Angebot und Nachfrage zusammen treffen
 - Existenz eines funktionierenden Tauschmittels (Geld)
 - vollkommene Konkurrenz
 - vollkommene Markttransparenz
 - rationales Verhalten
 - unendlich hohe Anpassungsgeschwindigkeit
 - keine dirigistischen Preis- und Mengenbeschränkungen
 - keine Marktzugangsbeschränkungen



VWL als Marktwirtschaftslehre



VWL befasst sich damit wie Märkte funktionieren.

- → Sie zeigt, wie effizient der Marktmechanismus in vielen Bereichen ist.
- → Sie verdeutlicht aber auch, welche Schwächen der Markt aufweist.

Wir haben ständig mit Märkten zu tun



- Ich kaufe Milch im Supermarkt ⇒ Gütermarkt
- Ich buche einen Flug nach Brasilien ⇒
 Dienstleistungsmarkt
- Ich lege mein Geld in Aktien an ⇒
 Aktienmarkt
- Ich miete eine Wohnung ⇒
 Immobilienmarkt
- Ich suche einen Job als Informatiker ⇒
 Arbeitsmarkt

Fragestellungen der VWL



- Warum gibt es im Supermarkt in der Regel genug Milch für alle?
- Warum ist ein Flug im August teurer als im November?
- Warum schwanken die Aktienkurse so stark?
- Warum findet man in Karlsruhe so schwer eine Wohnung?
- Wieso sind in Deutschland drei Millionen Menschen ohne Arbeit?

Märkte sind in der Regel sehr effizient



- Hohe Verfügbarkeit von Gütern
- Starke Leistungs- und Innovationsanreize für die Anbieter
- Sparsamer Umgang mit Ressourcen durch Anbieter
- Güter werden von den Menschen erworben, die ihnen den höchsten Wert beimessen
- Freundliche Verkäufer ("Käufermarkt")

Schwächen des Marktes ("Marktversagen")



- Menschen mit sehr geringer Leistungsfähigkeit können ihr Existenzminimum nicht sichern
- Güter, für die es keinen Preis gibt, ("Umwelt") werden verschwendet
- Unternehmen versuchen sich dem Wettbewerb durch Kartelle und Monopole zu entziehen
- Es kann zu Arbeitslosigkeit und/oder Inflation kommen

Rolle des Staates im Marktprozess Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft

- Dort in den Markt eingreifen, wo ein Marktversagen diagnostiziert wird
 - Ordnungspolitik: Setzen von Rahmenbedingungen (z.B. Kartellrecht)
 - Prozesspolitik: Direkter Eingriff, z.B. durch
 Zinspolitik der EZB
- Grundproblem: Richtige Balance finden
 - Zuviel Eingriffe: geringe
 Leistungsbereitschaft
 - Zuwenig Eingriffe: Instabile Konjunktur, hohe Kriminalität, Umweltverschmutzung

Hauptgebiete der VWL

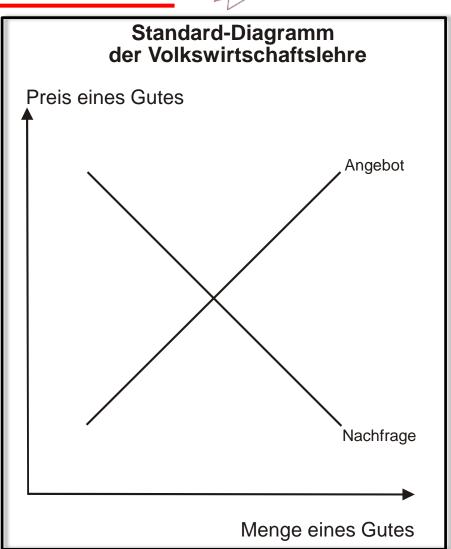


- Mikroökonomie: Analyse der Märkte für einzelne Güter
 - → Wie kommt der Preis für Benzin an der Tankstelle zustande?
- Makroökonomie: Analyse der Volkswirtschaft im Ganzen
 - → Warum ist die Inflation derzeit so niedrig?

Standard-Diagramm in der VWL



- Es ist alles eine Frage von Angebot und Nachfrage!
- Der Preis ist dabei das ausgleichende Element.
- Aber:
 - Wann bewege ich mich auf der Kurve?
 - Wann verschiebt sich die Kurve?



Money makes the world go round (II) Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Die zentrale *Message* der Mikroökonomie ist eindeutig: Der Markt ist das optimale Organisationsprinzip für eine arbeitsteilige Wirtschaft.

Der Preismechanismus sorgt auf den Märkten für Güter, Dienstleistungen, Arbeit und Kapital dafür, dass dezentral gebildete Pläne von Anbietern und Nachfragern in optimaler Weise aufeinander abgestimmt werden.

Bofinger (2003)

(→ Makroökonomie: Gilt diese auf einzelnen Märkten zu beobachtende Effizienz des Preismechanismus auch für die Wirtschaft im Ganzen?)

Die "invisible hand" des Marktes



- Darstellung anhand des Aktienmarktes
- Besonders anschauliche Form eines Marktes
- Grundprinzipien lassen sich auf alle anderen Märkte in einer Volkswirtschaft übertragen

Fallstudie am Beispiel des Aktienmarktes¹



- Wie wird der Aktienkurs der HyperTec-AG bestimmt?
- Aktienkurs werde im Auktionsverfahren des Xetra-Handelssystems ermittelt
- Ausgangspunkt: Zusammenstellung aller zu einem Zeitpunkt vorliegenden Kaufund Verkaufsaufträge ("Orders") in einem "Orderbuch"

¹ Bofinger (2003)

Kauf- und Verkaufsorders für die Aktien der Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Kurse	Kauforders	Verkaufsorders
Bestens		26
120	15	2
121	5	6
122	3	16
123	16	4
124	6	7
125	3	10
126	4	
Billigst	25	

Prof. Dr. Uwe Haneke

15

Welcher Kurs wird gewählt?



- Zielsetzung: Pläne der Anbieter und der Nachfrager sollen möglichst gut aufeinander abgestimmt sein
- Lösung
- → Orderbuch oder
- → Graphische Darstellung der Angebotsund der Nachfragepläne

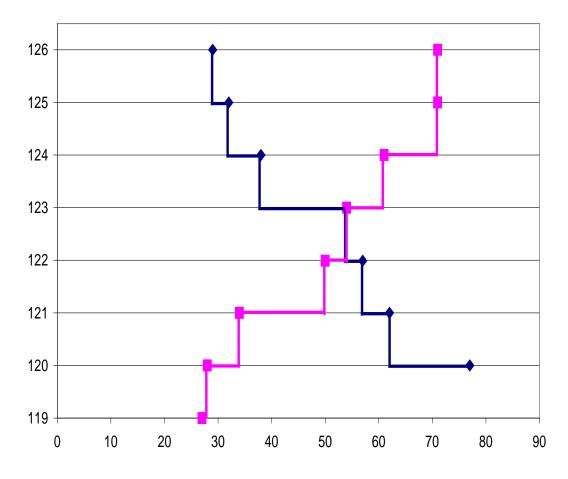
Das Orderbuch



Kurs	nach-	an-	Umsatz
	gefragte	gebotene	
	Menge	Menge	
Unter 120	77	26	26
120	77	28	28
121	62	34	34
122	57	50	50
123	54	54	54
124	38	61	38
125	32	71	32
126	29	71	29
Über 126	25	71	25

Angebots- und Nachfragekurven für die Aktien der HyperTec

Kurs	nach-	an-
	gefragte	gebotene
	Menge	Menge
Unter 120	77	26
120	77	28
121	62	34
122	57	50
123	54	54
124	38	61
125	32	71
126	29	71
Über 126	25	71



Wichtige Ergebnisse



- "Markträumender Preis" oder "Gleichgewichtspreis": 123 €
- Gleichgewicht bedeutet: Die unabhängig voneinander gebildeten Pläne von Anbietern und Nachfragern werden in optimaler Weise abgestimmt.
- Im Idealfall besteht zum
 Gleichgewichtspreis kein unbefriedigte(s)
 Nachfrage/Angebot

Weitere Ergebnisse



- Der Markt sorgt dafür, dass sich die Teilnehmer verbessern können.
- → Z.B. Nachfrager mit Kauforder für 126 €
 - schätzt "Wert" der Aktie auf mindestens 126 €
 - erhält sie aber zum Preis von 123 €
- → Konsumentenrente:
 - -3 € pro Aktie
 - allgemein: Wert Preis je Stück

Weitere Ergebnisse II



- → Z.B. Anbieter mit Verkaufsorder 121 €
 - schätzt "Wert" der Aktie auf höchstens 121 €
 - kann sie aber zu 123 € verkaufen
- → Produzentenrente:
 - -2€je Stück
 - allgemein: Preis Wert je Stück

Weitere Ergebnisse III



- → Ein Teil der Nachfrage bleibt unbefriedigt
 - Aktie "zu teuer"
 - Nachfrage nach 23 Aktien wird nicht bedient
- → Ein Teil des Angebots bleibt unberücksichtigt
 - Aktie "zu billig"
 - Angebot von 17 Aktien wird nicht nachgefragt

Weitere Ergebnisse IV



- Wirtschaftswissenschaft hat keinen objektiven, sondern einen subjektiven Wertbegriff
- Was eine Aktie "wert" ist, hängt von den individuellen Einschätzungen der Investoren über die allgemeine Konjunkturlage, über die Branche und das spezifische Unternehmen ab

Das stellt sich doch die Frage...



- Warum schwanken Aktienkurse so stark?
- Und warum verlieren sie dabei z.T. jeden Kontakt zu "objektiven" Faktoren?
- Warum kommt es manchmal zu einem Börsencrash?

Die Ursache: Spekulation



- Definition: Kauf eines Gutes nur, um es früher oder später weiter zu verkaufen.
- Relevant hierfür: Einschätzung, wie das Gut von anderen Nachfragern in Zukunft eingeschätzt wird.
- Für diese gilt aber dieselbe Situation.
- Auf diese Weise kann es zu "spekulativen Blasen" kommen.

Schönheitswettbewerb von Keynes



- 100 Gesichter: Wer ist die/der schönste?
- Es kann nur gewinnen, wer sich für ein Gesicht entscheidet, dass von den meisten als schönstes angesehen wird.
- → "Es geht nicht darum, diejenigen auswählen, die nach dem eigenen Urteil wirklich die hübschesten sind oder jene, welche nach der durchschnittlichen Meinung die hübschesten sind. Wir haben einen dritten Grad erreicht, wo wir unsere Intelligenz dafür einsetzen, das vorherzusehen, von dem die durchschnittliche Meinung erwartet, dass es die durchschnittliche Meinung ist." (Keynes (1936), S. 156).

("Professional investment may be likened to those newspaper competitions in which the competitors have to pick out the six prettiest faces from a hundred photographs, the prize being awarded to the competitor whose choice most nearly corresponds to the average preferences of the competitors as a whole; so that each competitor has to pick, not those faces which he himself finds prettiest, but those which he thinks likeliest to catch the fancy of the other competitors, all of whom are looking at the problem from the same point of view. It is not a case of choosing those which, to the best one's judgment, are really the prettiest, nor even those which average opinion genuinely thinks the prettiest. We have reached the third degree where we devote our intelligences to anticipating what average opinion expects the average opinion to be. And there are some, I believe, who practise the fourth, fifth and higher degrees."(GT, S.156))

Effizienz des Marktes



→ Ist also vor allem dann gegeben, wenn Menschen NICHT spekulativ handeln, d.h wenn sie Güter für ihren eigenen Konsum erwerben.

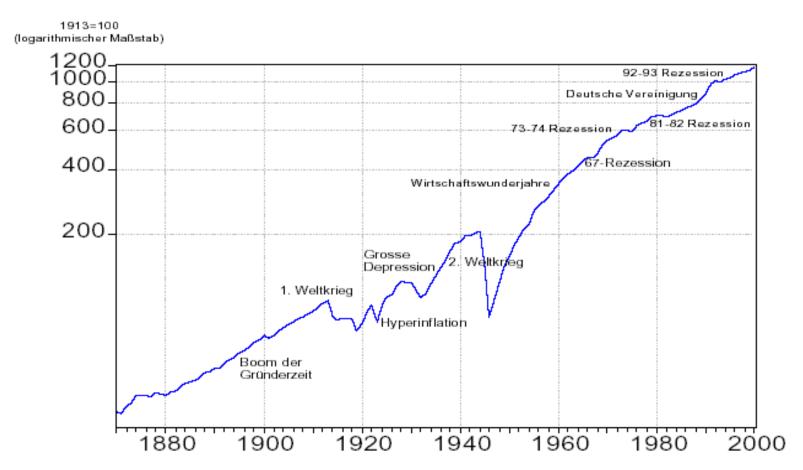
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung I



- VGR als "Rechnungswesen" des Staates
- VGR ist eine "ex-post" Betrachtung
- Als Ergebnis der VGR erhält man das BIP

Entwicklung des BIP in Deutschland (1870-2000)





Quelle: Daten entnommen aus: Maddison, Agnus: "Dynamic Forces in Capitalist Development" S. 206ff.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung II

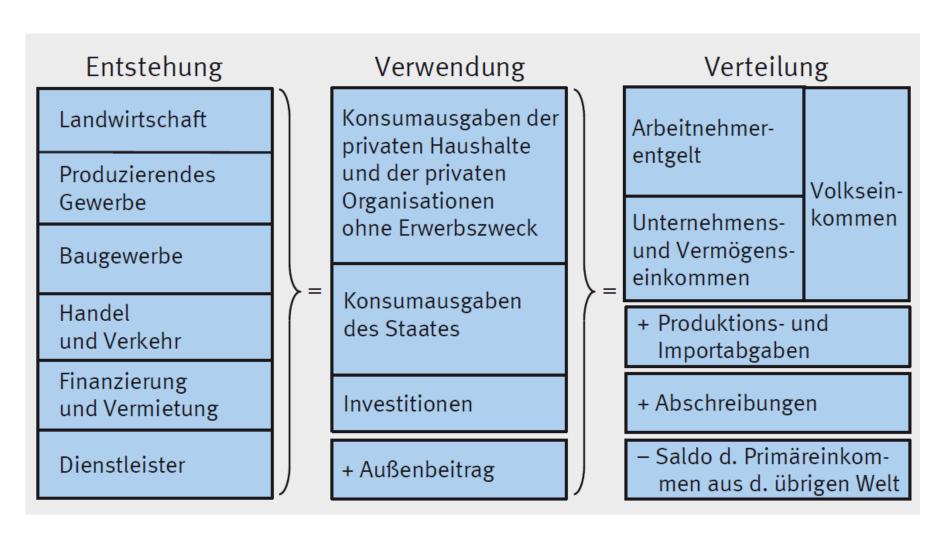


Es gibt drei Grundformen der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts:

- Entstehung
- Verteilung
- Verwendung

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung III





Produktionswert



Produktionswert

Verkäufe von Waren und Dienstleistungen (aus eigener Produktion sowie von Handelsware) + Wert der Bestandsveränderung an Halb- und Fertigwaren aus eigener Produktion + Wert der selbsterstellten Anlagen

Bruttowertschöpfung



Bruttowertschöpfung = Produktionswert – Vorleistungen

Grund: Ansonsten auftretende Mehrfachzählungen

Bruttoinlandsprodukt (Entstehung)



Bruttoinlandsprodukt =

Bruttowertschöpfung

- Gütersteuern

Gütersubventionen

Bruttoinlandsprodukt (BIP)



Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen.

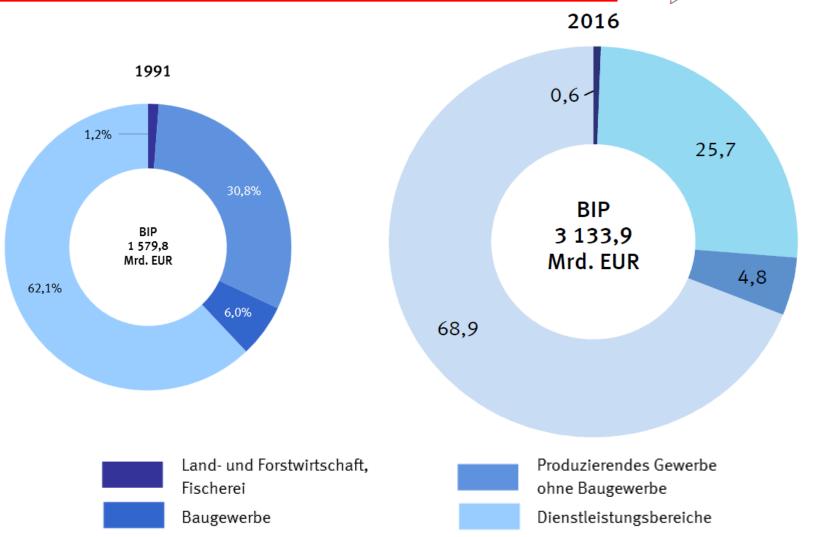
(Entstehung)

aber auch

Privater Verbrauch + Staatsverbrauch + Investitionen + Außenbeitrag (Verwendung)

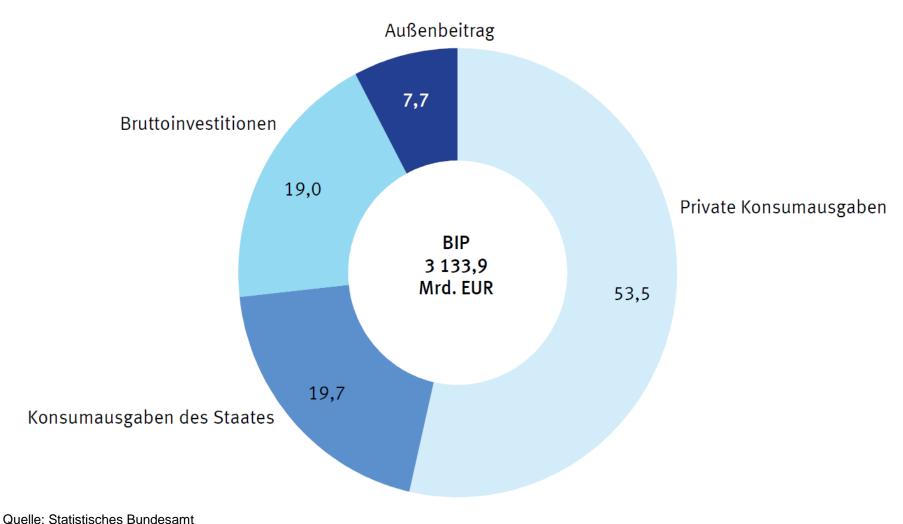
Entstehung des BIP (2016)





Verwendung des BIP (2016)





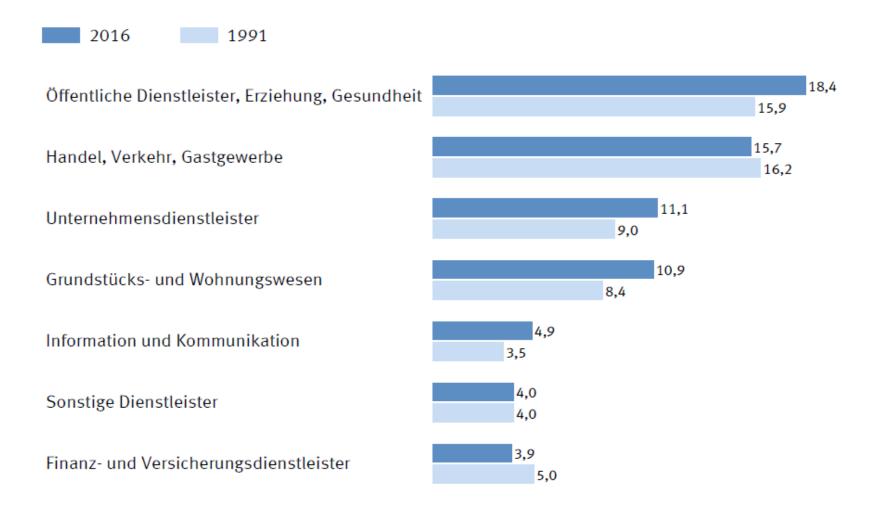
. Clatiotisories Bariacsariit

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung IV



Entstehung	=	Verwendung		=	Verteilung
Bruttowertschöpfung 2 7	722,7	Konsumausgaben	2 220,1		Volkseinkommen 2 260,6
Produzierendes Gewerbe (oh. Baugew.)	701,2	Private Konsum- ausgaben	1 633,4		Arbeitnehmerentgelt 1 543,1
Handel, Verkehr, Gast- gewerbe	421,6	Staatliche Konsum- ausgaben	586,7		Unternehmens- und Vermögenseinkommen 717,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	304,0	Bruttoinvestitionen	569,7		Produktions- und
Öffentl. Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	497,0	Bruttoanlage- investitionen	606,2		Importabgaben an den Staat abzügl. Subven- tionen vom Staat 299,7
Sonstige Dienstleister	798,9	Vorratsveränderungen	- 36,5		
Gütersteuern abzügl.		Außenbeitrag	236,1		Abschreibungen 531,2
	303,2	Exporte Importe	1 419,6 1 183,5		Saldo der Primärein- kommen aus der übrigen Welt 65,6
					amigen freit 05,0
		Bruttoinlandsproduk	t = 3 025,9	9	

Veränderungen im tertiären Sektor Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft university of Applied Sciences



Deutschland in Europa (2016)

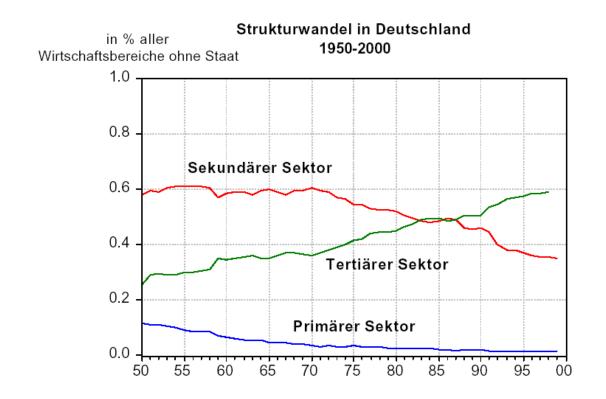




Quelle: Statistisches Bundesamt

BIP nach Wirtschaftsbereichen



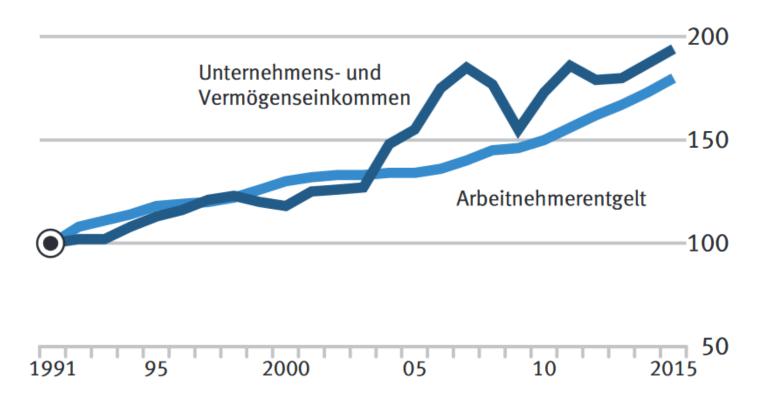


Quelle: Statistischers Bundesamt; Statistische Jahrbücher.

Einkommensverteilung in Deutschland

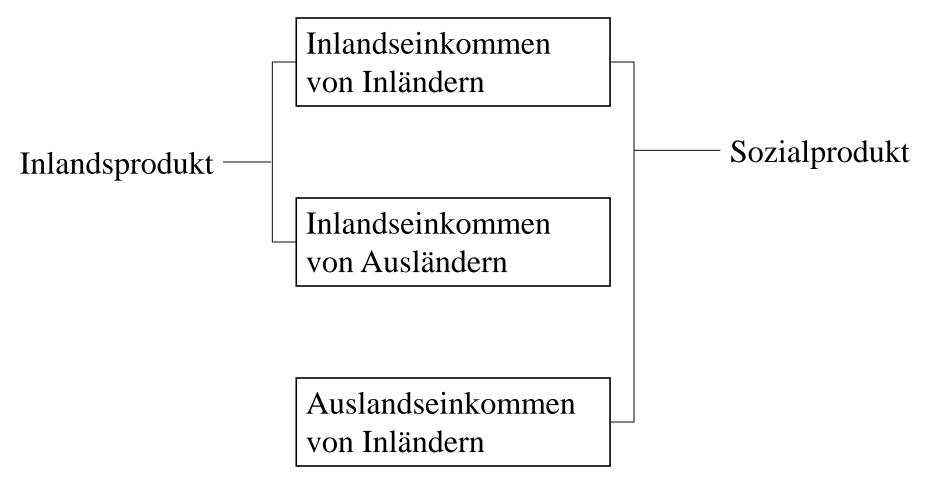


Arbeitnehmerentgelt, Unternehmens- und Vermögenseinkommen 1991 = 100



Bruttoinlands- und Bruttosozialprodukt*





^{*} Seit 1999 wird das Bruttosozialprodukt auch als Bruttonationaleinkommen – dem angelsächischen GNP (Gross National Product) nachempfunden - bezeichnet

BIP Deutschland



Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Gesamtwirtschaftliche Größen	Einheit	2013	2014	2015
Bruttowertschöpfung	Milliarden Euro	2 536,860	2 623,090	2 722,657
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	Milliarden Euro	20,040	17,903	15,028
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Milliarden Euro	655,525	674,793	701,177
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	Milliarden Euro	572,594	593,565	615,384
Baugewerbe	Milliarden Euro	113,329	120,738	128,089
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	Milliarden Euro	396,251	407,163	421,622
Information und Kommunikation	Milliarden Euro	122,887	127,478	133,401
Finanzierung und Versicherungsdienstleister	Milliarden Euro	104,745	107,605	106,599
Grundstücks- und Wohnungswesen	Milliarden Euro	283,599	291,822	303,976
Unternehmensdienstleister	Milliarden Euro	276,394	290,201	305,038
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	Milliarden Euro	460,639	478,391	496,998
Sonstige Dienstleister	Milliarden Euro	103.451	106.996	110.729
Bruttoinlandsprodukt	Milliarden Euro	2 820,820	2 915,650	3 025,900
Konsumausgaben	Milliarden Euro	2 104,642	2 156,210	2 220,078
Private Konsumausgaben	Milliarden Euro	1 562,704	1 592,164	1 633,388
Konsumausgaben des Staates	Milliarden Euro	541,938	564,046	586,690
Bruttoanlageinvestitionen	Milliarden Euro	557,304	585,089	606,174
Ausrüstungen	Milliarden Euro	181,253	189,795	200,069
Bauten	Milliarden Euro	277,226	291,751	297,653
Sonstige Anlagen	Milliarden Euro	98,825	103,543	108,452
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	Milliarden Euro	-10,533	-22,030	-36,450
Inländische Verwendung von Gütern	Milliarden Euro	2 651,413	2 719,269	2 789,802
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	Milliarden Euro	169,407	196,381	236,098
Exporte ¹	Milliarden Euro	1 283,139	1 333,186	1 419,606
Importe ¹	Milliarden Euro	1 113,732	1 136,805	1 183,508
Bruttonationaleinkommen	Milliarden Euro	2 882,035	2 982,444	3 091,500
Volkseinkommen	Milliarden Euro	2 096,608	2 176,188	2 260,646
Arbeitnehmerentgelt	Milliarden Euro	1 430,774	1 485,290	1 543,106
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	Milliarden Euro	665,834	690,898	717,540
Bruttoinlandsprodukt (BIP)				
preisbereinigt	2010 = 100	104,39	106,06	107,85
Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	%	0,3	1,6	1,7

BIP Deutschland (Bundesländer)



Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft

IIVEDELTY OF ADDITION SCIENCES

Wirtschaftsstruktur 2015*)

Anteil an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in %

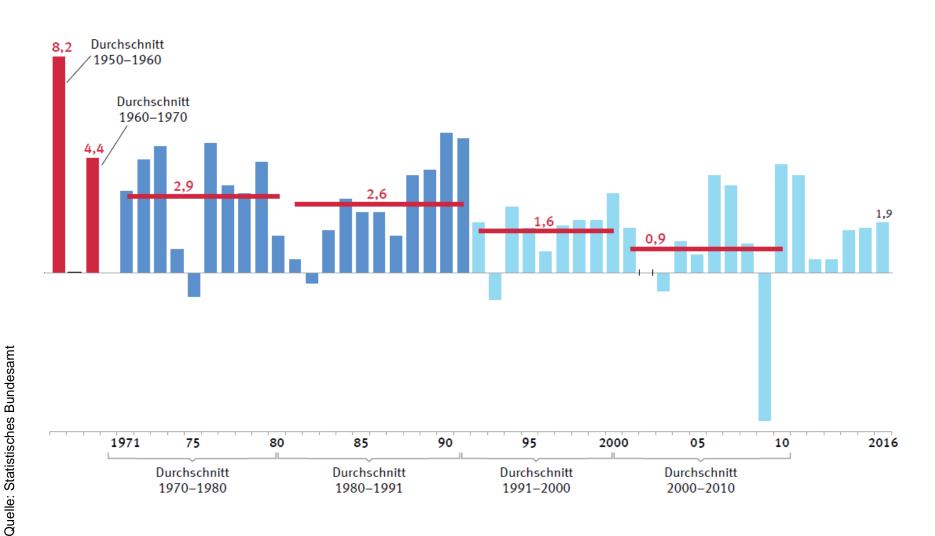
Produzierendes Gewerbe ¹⁾ Dienstleistungssel							
	16		Berlin		84		
	17		Hamburg		83		
	25		Hessen		75		
	22		Mecklenburg- Vorpommern		75		
	24		Schleswig- Holstein		75		
:	27		Bremen		73		
2	28		Nordrhein- Westfalen		72		
2	18		Brandenburg		71		
31			Deutschland		69		
31			Sachsen		68		
32			Niedersachsen		67		
32			Sachsen-Anhalt		67		
33			Thüringen		67		
33			Rheinland-Pfalz		66		
34			Bayern		65		
36			Saarland		64		
40			Baden- Württemberg	6	60		

	2015
Baden-Württemberg	461
Bayern	549
Berlin	124
Brandenburg	65
Bremen	32
Hamburg	109
Hessen	263
Mecklenburg-Vorpommern	40
Niedersachsen	259
Nordrhein-Westfalen	646
Rheinland-Pfalz	132
Saarland	35
Sachsen	113
Sachsen-Anhalt	56
Schleswig-Holstein	86
Thüringen	57
Deutschland	3.026

Quelle: Statistisches Bundesamt

BIP-Entwicklung Deutschland





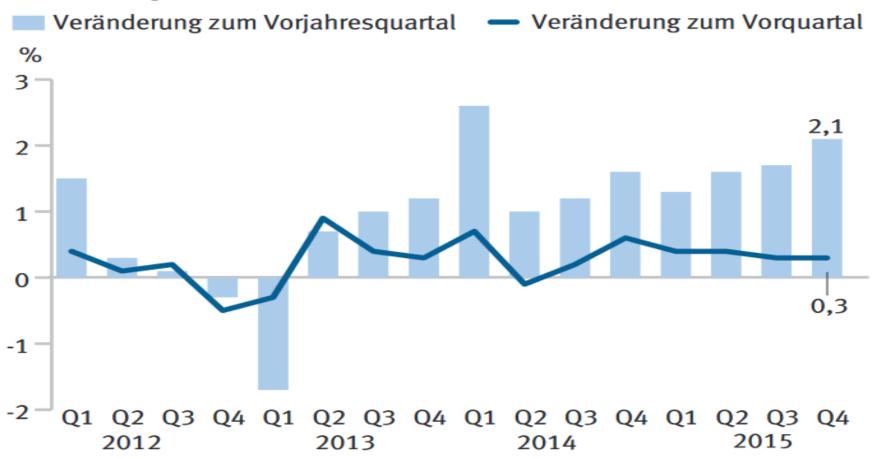
Prof. Dr. Uwe Haneke

48

BIP-Entwicklung Deutschland II



Bruttoinlandsprodukt Preisbereinigt, verkettet



BIP-Kennzahlen



	2013	2014	2015
Bruttoinlandsprodukt (BIP), preisbereinigt ¹	0,3	1,6	1,7
BIP in jeweiligen Preisen in Mrd. EUR	2 820,8	2 915,7	3 025,9
BIP je Einwohner in EUR ²	34 978	36 003	37 099
Bevölkerung in 1 000 ²	80 646	80 983	81 563
Erwerbstätige (Inland) in 1 000	42 328	42 703	43 032
Erwerbslose in 1 000 ³	2 182	2 090	1 950
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	55,1	55,2	55,1
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	4,9	4,7	4,3
Bruttonationaleinkommen in Mrd. EUR	2 882,0	2 982,4	3 091,5
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Mrd. EUR	1 671,8	1 710,1	1 757,7
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte)	9,1	9,5	9,7

Quellen der VGR (Beispiele)



Entstehung:

- Unternehmenserhebungen
- Umsatzsteuerstatistiken
- Verwendung:
 - Unternehmenserhebungen
 - Produktionsstatistik
 - KFZ-Zulassungen
 - Außenhandelsstatistik

Probleme der VGR

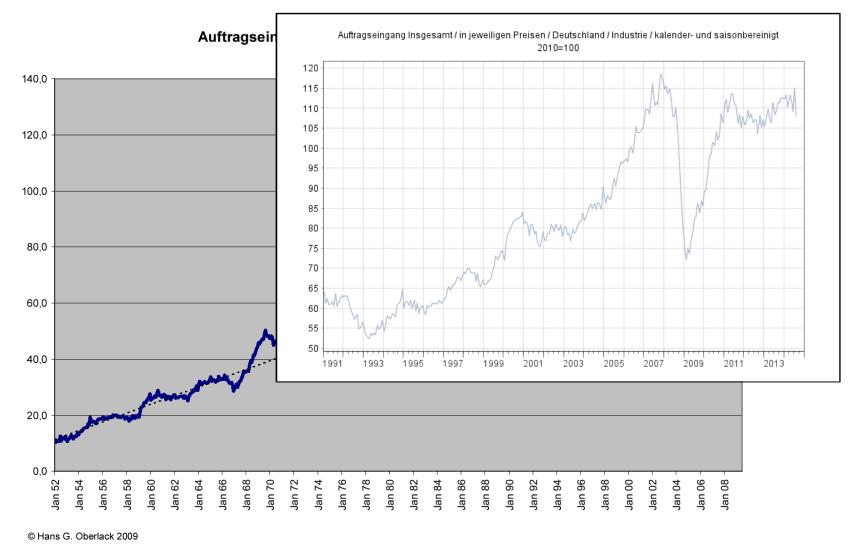


- Indirekte Ableitung
- Viele Wertschöpfungen werden nicht berücksichtigt (z.B. Arbeiten im Haushalt)
- Die wichtigste Kennzahl für die wirtschaftliche Leistung eines Landes erweist sich als sehr ungenau!
- Probleme der internationalen Vergleichbarkeit

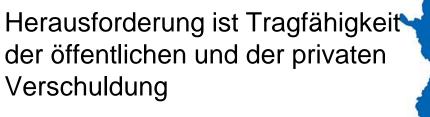


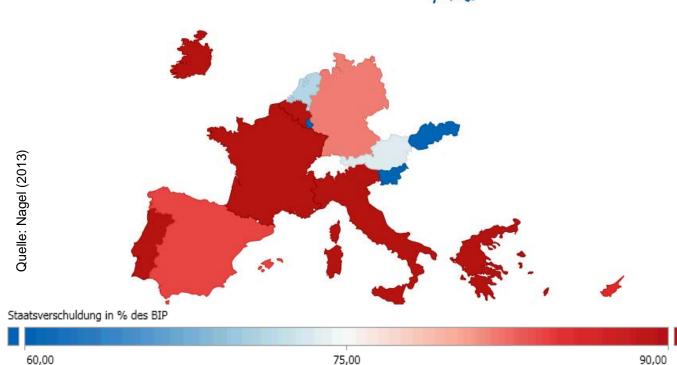
Der Nachfrageabsturz



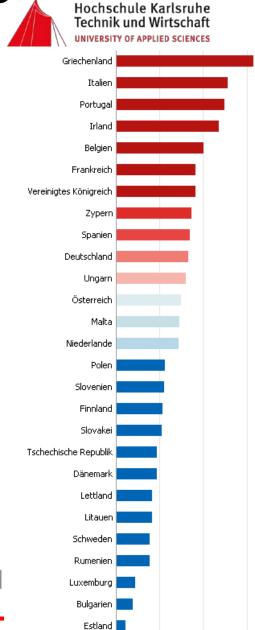


Staatsverschuldung der Eurozone 2012 (in % des BIP)





Prof. Dr. Uwe Haneke



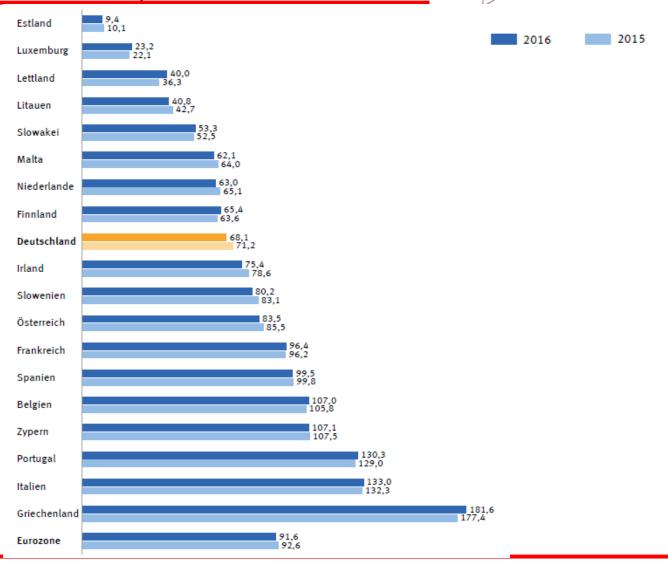
50,00

Staatsverschuldung in % des BIP

100,00 150,00

Staatsverschuldung der Eurozone

2016 (in % des BIP)



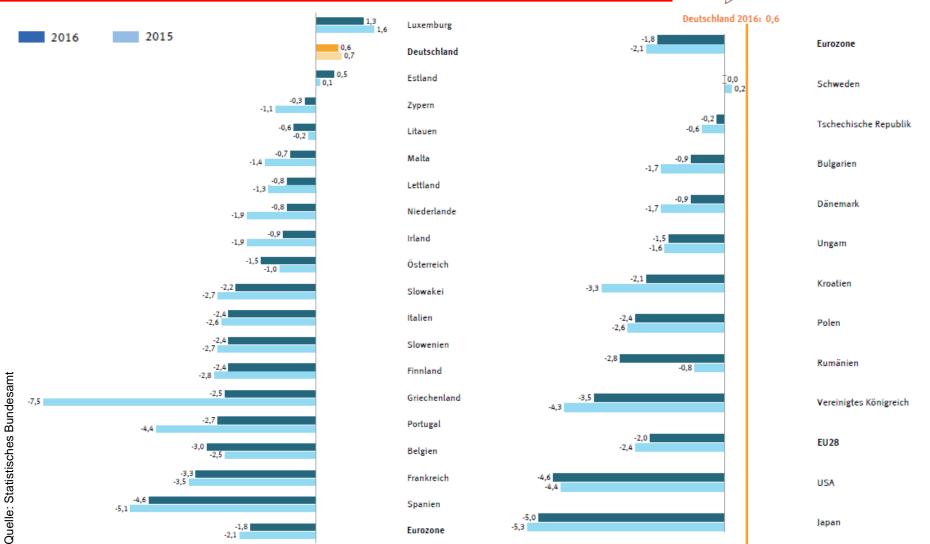
Quelle: Statistisches Bundesamt

Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Defizit in % des BIP 2016







Wenn du den Wert des Geldes kennenlernen willst, versuche, dir welches zu leihen.



Benjamin Franklin (1706 -1790) US-Staatsmann, Ökonom und Naturforscher

Exkurs: Benjamin Franklin



Die Integrationsverweigerer

Ghettobildung und keine Lust auf Spracherwerb: "Pfälzer Tölpel" waren in den USA nicht gerade beliebt

VON ANNETTE WEBER

"Da sie an die Freiheit nicht gewöhnt sind, können sie mit ihr nichts anfangen." Und: "Bald werden sie uns zahlenmäßig überlegen sein, sodass all die Vorteile, die wir haben, (...) nicht ausreichen werden, um unsere Sprache zu erhalten. Auch unsere Regierung gerät dadurch ins Wanken." So aktuell diese Worte klingen mögen, wer hier gegen Zuwanderer wettert, ist kein Geringerer als Benjamin Franklin, einer der Gründerväter der USA. Und statt um Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem arabischen Raum geht es um deutsche Einwanderer - um Menschen, die sich im 18. Jahrhundert auf der Flucht vor Kriegen, Hunger und Armut aus der Heimat in die Neue Welt aufmachten.

Als "Pfälzer Tölpel" beschimpft Franklin die Migranten. "Diejenigen, die hierher kommen, sind im Allgemeinen von der ignorantesten, dümmsten Sorte ihrer Nation". schrieb der Staatsmann und Aufklärer 1753 über die "Palatines", die in die damals noch englische Kolonie Pennsylvania kamen, 1770 erreichte die Zuwanderung ihren ersten Höhepunkt. Jeder dritte Einwohner Pennsylvanias war damals Deutscher, Benjamin Franklin fragte sich verärgert: "Warum sollte Pennsylvania, gegründet von den Engländern. eine Kolonie der Fremden werden. die in Kürze so zahlreich sein werden, dass sie uns germanisieren, anstatt dass wir sie anglisieren?"

Da die Deutschen unter sich blieben und kein Englisch lernten, erwogen Politiker in Pennsylvania härtere Maßnahmen wie Importverbote für deutsche Bücher oder Ehearrangements zwischen Deutschen und Briten. Das Iehnte Franklin ab: "Die deutschen Frauen sind für ein engli-



Franklin

sches Auge im Allgemeinen so widerwärtig, dass es großer Anstrengungen bedürfte. einen Engländer dazu zu veranlassen, sie zu heiraten." Franklin setzte auf Bildung. Kostenlose Schulen für die "Pfälzer Tölpel" wollte er einrichten. Doch das Experiment scheiterte. Die Deutschen verweigerten

sich – unter anderem, weil sie fürchteten, ihre Kinder würden zu Engländern werden, sobald sie deren Sprache lernten.

Bis zu 100.000 Deutsche wanderten bis zur Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten in die britischen Ko-Ionien in Nordamerika ein. Die meisten würde man heute als Wirtschaftsflüchtlinge bezeichnen. Einige kamen aus religiösen Gründen in die protestantisch geprägten USA, andere flüchteten im 19. Jahrhundert vor der Verfolgung durch repressive Landesherren.

Letztlich war die Zuwanderung der Deutschen eine Erfolgsgeschichte. Sie integrierten sich am Ende doch und bereicherten das Land. Beim nationalen Zensus im Jahr 2000 gab jeder sechste US-Bürger an, deutsche Wurzeln zu haben. Damit lagen die Deutschen als Einwanderergruppe zahlenmäßig noch vor den Engländern. Einer der vielen US-Bürger mit deutschem Migrationshintergrund ist übrigens der ständig gegen Migranten hetzende republikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump. Sein Großvater Friedrich war ein "Wirtschaftsflüchtling" aus Kallstadt in der Pfalz. (Foto: dpa)

Quelle: Rheinpfalz (2015)

Geld: Funktionen, Definitionen und Märkte



Die 3 Funktionen des Geldes:

- Recheneinheit
- Tauschmedium
- Wertaufbewahrungsmittel

Alles kann Geld werden! (Beispiele)

Wer produziert Geld? Wem gehört das Geld? Und wo wird Geld gehandelt?

Geldangebot und Geldnachfrage

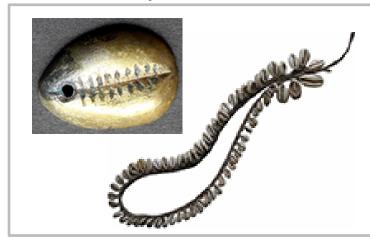
Ungewöhnliche Formen des Geldes Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft University of Applied Sciences



Steingeld auf Yap



Muschelgeld aus Nordamerika



Schneckengeld aus China und Polynesien



Salzbarren (Amole) aus Äthiopien



Federgeld von Ndende

FAZIT:

Alles kann Geld werden...

...man muss nur daran glauben.

Woher kommen die deutschen EURO-Münzen?



1826 - 1827 erbaut nach den Plänen von

Klassizistisches Gebäude, dessen um einen

Innenhof gruppierten Räume seit über 175

Jahren der Münzherstellung dienen.



Münzzeichen

Mit der Gründung des Deutschen Reichs 1871 fiel die Münzhoheit an das Reich.

Mit Bundesratsbeschluss vom 07.12.1871 wurden den einzelnen Münzstätten Großbuchstaben des Alphabets als Münzzeichen in der Reihenfolge zugeordnet, wie sie sich aus der rangmäßigen Aufzählung der Bundesstaaten in Artikel 6 der Reichsverfassung ergab:

- A Berlin
- B Hannover (1872-1878)
- C Frankfurt/Main (1872-1878)
- D München
- E Dresden (1872-1887)
- E Muldenhütten bei Dresden (1887-1953)
- F Stuttgart
- G Karlsruhe
- H Darmstadt (1872-1882)
- J Hamburg

An den fett markierten Standorten werden noch heute die Münzen für die Bundesrepublik Deutschland geprägt.

Königreich Preußen Königreich Preußen Königreich Preußen Königreich Bayern Königreich Sachsen Königreich Sachsen Königreich Württemberg Großherzogtum Baden Großherzogtum Hessen Hansestadt Hamburg

Die Karlsruher Münze

Friedrich Weinbrenner.

Wem gehört das Geld?



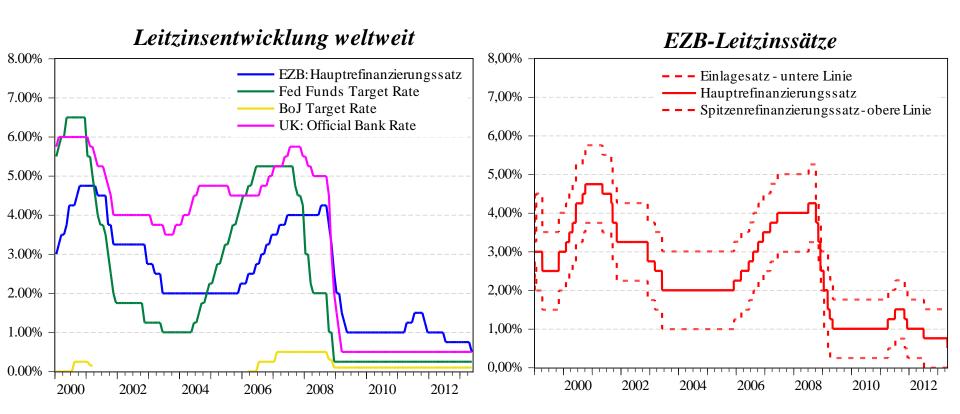
Das Münzrecht (auch Münzregal oder Münzhoheit genannt) beinhaltet das alleinige Recht, Münzen zu prägen und damit auch den Gewinn daraus abzuschöpfen.

Traditionsgemäß liegt das Münzregal beim Landesherrscher (ursprünglich dem König), bei den modernen Staaten entsprechend bei den **Finanzministern** oder **Zentralbanken**. Ganz wichtig: Auch in Euroland verbleibt das Münzregal nach wie vor bei den nationalen Regierungen der an der Währungsunion teilnehmenden Staaten.

Deshalb gibt es bei den Kursmünzen verschiedene nationale Rückseiten – im Gegensatz zu den von der Europäischen Zentralbank herausgegebenen Euro - Banknoten.

Leitzinsentwicklung: Politik des billigen Geldes





Quelle: Nagel (2013)

Inflation: Definition, Arten und Folgen



Inflation ist ein Prozess ständiger Preisniveausteigerungen oder einfacher gesagt: Inflation ist der Verlust an Kaufkraft einer Währung.

Es gibt:

- niedrige und hohe Inflation, trabende und galoppierende Inflation, moderate Inflation und Hyperinflation, aber auch:
- Deflation

Inflation als Konjunkturwerkzeug: Die Phillipskurve

"Inflation is always and everywhere a monetary problem." (Milton Friedman)

Weitere, nicht-monetäre Gründe für Inflation? "demand-pull" und "cost-push"

Kontroversen in der Wirtschaftspolitik

Wissenschaftliche Kontroversen



Keynes: "In the long run we are all dead."

IWF: "Well, he's dead and we're in the long run". (vor 2008)

Keynes: "Economists set themselves too easy, too useless a task if in tempestuous seasons they can only tell us that when the storm is long past the ocean is flat again"

Deutschland 1923





Deutschland 1923 (II)



- Ein Brot für 260 Mio. Mark
- Eine Straßenbahnfahrt: 150 Mrd. Mark
- Ein US-Dollar für 4,2 Billionen Mark
- Inflation: eine 75 mit 10 Nullen....



"Irgendwo in dieser Stadt stand eine Maschine und erbrach Tag und Nacht Papier über der Stadt. 'Geld' nannten sie es. Sie druckten Zahlen darauf, wunderbare, glatte Zahlen mit vielen Nullen, die immer runder wurden. Und wenn du gearbeitet hast, wenn du dir etwas erspart hast auf deine alten Tage - es ist alles wertlos geworden; Papier, Papier und Dreck."

Hans Fallada, Wolf unter Wölfen (1937)

Deutschland 1923 (III)



Bilder der Hyperinflation:



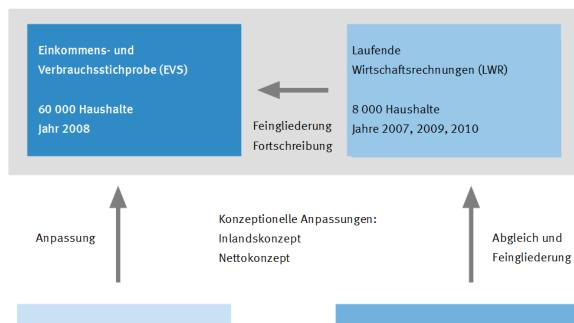




Warenkorb - Inhalte



- Umfang von rund 600 Gütern und Dienstleistungen
- Repräsentative Auswahl für typische Haushalte
- Güterauswahl wird ständig aktualisiert! Seit kurzem werden monatlich ca. 10% aller Waren im Warenkorb ausgetauscht!



Verbrauchssteuerstatistiken

Informationen zu Ausgaben für Tabakwaren und alkoholische Getränke Weitere Quellen

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen Gesundheitsberichterstattung Zahlungsbilanzstatistik Dt.Bundesbank Kraftfahrtbundesamt usw.

Wägungsschema

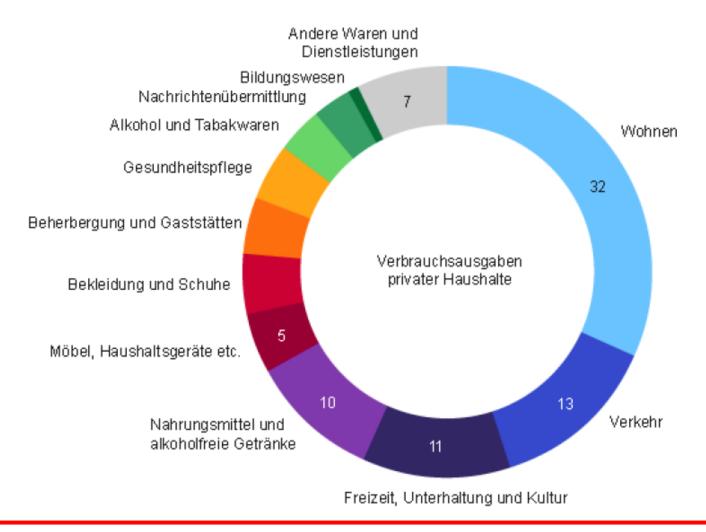


Wägungsschemata für den Preisindex für die Lebenshaltung aller priv. Haushalte (D)

	Gewichte	Gewichte	Gewichte	Gewichte	Gewichte
COICOP-VPI ¹⁾	1991	1995	2000	2005	2010
01 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	144,81	131,26	103,35	103,55	102,71
02 Alkoholische Getränke und Tabakwaren	45,19	41,67	36,73	38,99	37,59
03 Bekleidung und Schuhe	76,89	68,76	55,09	48,88	44,93
04 Wohnung, Wasser, Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe	240,46	274,77	302,66	308	317,29
05 Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses	72,87	70,56	68,54	55,87	49,78
06 Gesundheitspflege	30,56	34,39	35,46	40,27	44,44
07 Verkehr	156,77	138,82	138,65	131,9	134,73
08 Nachrichtenübermittlung	17,92	22,66	25,21	31	30,1
09 Freizeit und Kultur	99,59	103,57	110,85	115,68	114,92
10 Bildungswesen	5,42	6,51	6,66	7,4	8,8
11 Hotels, Cafés und Restaurants	58,44	46,08	46,57	43,99	44,67
12 Verschiedene Waren und Dienstleistungen	51,08	60,95	70,73	74,47	70,04
Insgesamt	1000	1000	1000	1000	1000

Preisentwicklung und Gewichtungen (Wägungsschema) Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Wägungsschema zum Basisjahr 2010 in %



Preisentwicklung und Gewichtungen (Entwicklung Wägungsschema)

Technik und Wirtschaft
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

1000

1000

1000

Gesamt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
108,8	114,9	116,8	108,6	108,9	103,9	105,5	106,4	90,0	110,4	94,6	113,9	109,9
72,1	80,5	58,9	90,6	63,2	86,7	63,0	61,4	152,7	89,4	42,7	70,1	66,4
50,9%	42,7%	98,3%	19,9%	72,3%	19,8%	67,5%	73,3%	-41,1%	23,5%	121,5%	62,5%	65,5%
_	108,8 72,1	108,8 114,9 72,1 80,5	108,8 114,9 116,8 72,1 80,5 58,9	108,8 114,9 116,8 108,6 72,1 80,5 58,9 90,6	108,8 114,9 116,8 108,6 108,9 72,1 80,5 58,9 90,6 63,2	108,8 114,9 116,8 108,6 108,9 103,9 72,1 80,5 58,9 90,6 63,2 86,7	108,8 114,9 116,8 108,6 108,9 103,9 105,5 72,1 80,5 58,9 90,6 63,2 86,7 63,0	108,8 114,9 116,8 108,6 108,9 103,9 105,5 106,4 72,1 80,5 58,9 90,6 63,2 86,7 63,0 61,4	108,8 114,9 116,8 108,6 108,9 103,9 105,5 106,4 90,0 72,1 80,5 58,9 90,6 63,2 86,7 63,0 61,4 152,7	108,8 114,9 116,8 108,6 108,9 103,9 105,5 106,4 90,0 110,4 72,1 80,5 58,9 90,6 63,2 86,7 63,0 61,4 152,7 89,4	108,8 114,9 116,8 108,6 108,9 103,9 105,5 106,4 90,0 110,4 94,6 72,1 80,5 58,9 90,6 63,2 86,7 63,0 61,4 152,7 89,4 42,7	108,8 114,9 116,8 108,6 108,9 103,9 105,5 106,4 90,0 110,4 94,6 113,9 72,1 80,5 58,9 90,6 63,2 86,7 63,0 61,4 152,7 89,4 42,7 70,1

Jahr	Gesamt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2015	107,0	112,3	114,4	106,4	107,4	103,8	103,9	103,7	90,6	108,5	93,2	111,9	107,5
1991	72,1	80,5	58,9	90,6	63,2	86,7	63,0	61,4	152,7	89,4	42,7	70,1	66,4
Veränderung	48,4%	39,5%	94,2%	17,4%	69,9%	19,7%	64,9%	68,9%	-40,7%	21,4%	118,3%	59,6%	61,9%

2010=100

Insgesamt

	Gewichte	Gewichte	Gewichte	Gewichte	Gewichte
COICOP-VPI ¹⁾	1991	1995	2000	2005	2010
01 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	144,81	131,26	103,35	103,55	102,71
02 Alkoholische Getränke und Tabakwaren	45,19	41,67	36,73	38,99	37,59
03 Bekleidung und Schuhe	76,89	68,76	55,09	48,88	44,93
04 Wohnung, Wasser, Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe	240,46	274,77	302,66	308	317,29
05 Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses	72,87	70,56	68,54	55,87	49,78
06 Gesundheitspflege	30,56	34,39	35,46	40,27	44,44
07 Verkehr	156,77	138,82	138,65	131,9	134,73
08 Nachrichtenübermittlung	17,92	22,66	25,21	31	30,1
09 Freizeit und Kultur	99,59	103,57	110,85	115,68	114,92
10 Bildungswesen	5,42	6,51	6,66	7,4	8,8
11 Hotels, Cafés und Restaurants	58,44	46,08	46,57	43,99	44,67
12 Verschiedene Waren und Dienstleistungen	51,08	60,95	70,73	74,47	70,04

1000

1000

Preisentwicklungen



- Unterschiedliche Entwicklungen
- Warum steigen/sinken die Weltmarktpreise?
- Einfluss durch Währungskursschwankungen
- Preismonitor des Statistischen Bundesamtes

Aktuelle Entwicklung der Inflationsrate



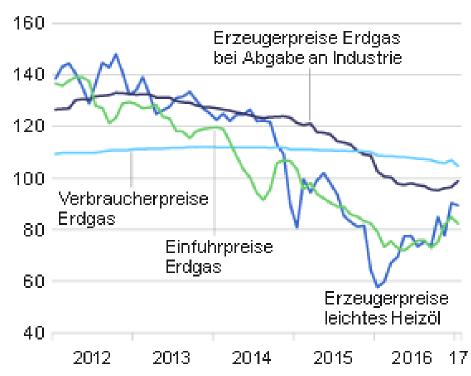
Index der Verbraucherpreise (2010 = 100)

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Preisindizes für Erdgas und Heizöl

2010 = 100



Außenhandel: Reicher durch die Vorteile anderer?



Inland

Ausland

	Weizen	Tuch
Weizen	4	8
Tuch	1	6

Aussenhandelsansatz von David Ricardo (1777-1823)



- Prinzip der komparativen Kostenvorteile
- Entwickelt für Außenhandel zwischen England (Produzent von Tuch) und Portugal (Produzent von Wein)
- Zentrale politische Aussage: Außenhandel ist besser als Autarkie
- Modell ist anwendbar auf Arbeitsteilung zwischen Menschen, Unternehmen, Regionen und Ländern

Das Prinzip



- Ein Produktionsfaktor: Arbeit
- Zwei Output-Güter (Y₁ und Y₂)
- Zwei Produzenten (A und B) mit unterschiedlicher "Produktionsfunktion" für die beiden Güter
- z. B. Produktionsfunktionen von A:
- \rightarrow Y₁= f_{A1}(Arbeitsstunden)
- \rightarrow Y₂= f_{A2}(Arbeitsstunden)

Quelle: Bofinger (2003)

Produktivität als entscheidende Größe



- Produktivität von A und B bei der Produktion der beiden Güter
- Produktivität allgemein:
- → Outputeinheiten/Inputeinheiten
- Hier:
- → Y₁/Arbeitsstunde
- → Y₂/Arbeitsstunde

Beispiel R&F – Welt zur Beschreibung dieses Prinzips Welt zur Beschreibung den Genschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

- Robinson lebt auf Insel und kann nur Nüsse sammeln oder Fische fangen.
- → Autarkie: Robinson konsumiert genau das, was er "produziert".
- Freitag landet auf der Insel und kann ebenfalls nur sammeln und fischen.
- → Wie teilen die beiden die Arbeit untereinander auf und wie tauschen sie die Güter untereinander?

80

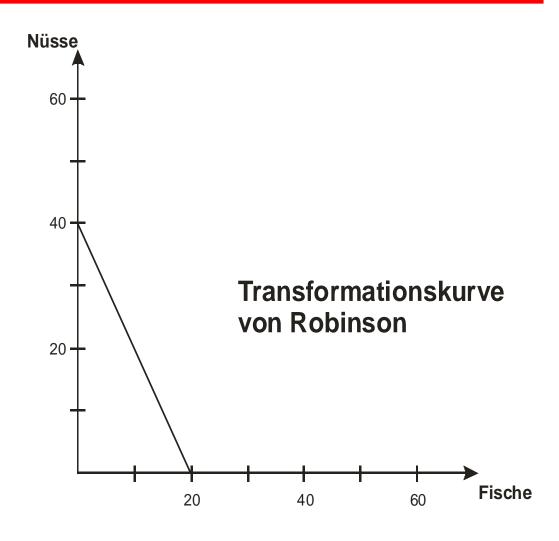
Robinsons Output in der Autarkie



- Produziert er nur ein Gut, erzielt er pro Woche einen "Output" von
- →20 Fischen oder
- →40 Kokosnüssen
- → Bei einer Produktion von beiden Gütern erhält er z.B.
- →10 Fische und
- →20 Nüsse

Grafische Abbildung der Produktionsmöglichkeiten





Transformationskurve



- Gegebene Menge an Input (hier: Arbeitszeit)
- Zwei Outputs (hier: Nüsse und Fische)
- Bildet ab, welche Kombinationen der Output-Güter bei effizienten Kombinationen der Inputs erreichbar sind
 - → Punkte unterhalb: nicht effizient
 - → Punkte oberhalb: nicht realisierbar

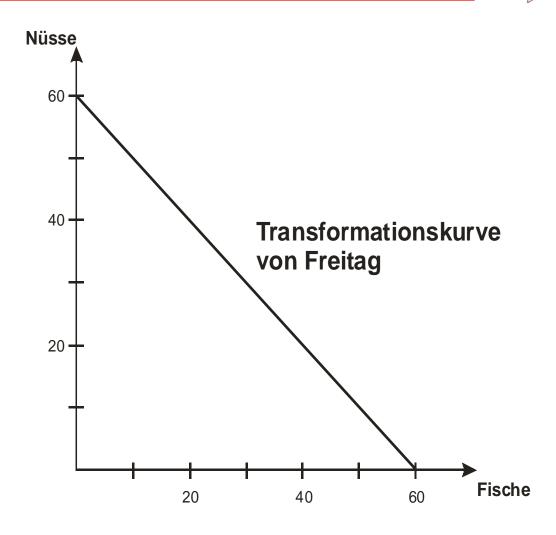
Die Produktionsmöglichkeiten von Freitag



- Bei Produktion von nur einem Gut
- →60 Fische oder
- →60 Nüsse
- Auch hier sind Kombinationen gemäß seiner Transformationskurve möglich

Transformationskurve von Freitag





Robinson und Freitag im Vergleich Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft University of APPLIED SCIENCES

- F kann in der gleichen Zeit von beiden Gütern mehr produzieren als R. Er ist also produktiver
 - Produktivität = Output [Nüsse] /Input [Woche]
- → Absolute Kostenvorteile von F bei beiden Gütern
- F hat bei Fischen größeren Produktivitätsvorsprung (3x) als bei Nüssen (1,5 x)
- →Ursache für einen komparativen Kostenvorteil von R bei den Nüssen

Komparative Kosten



 Wenn ich von einem Gut mehr produziere, auf wieviel Einheiten des anderen Gutes muss ich verzichten?

	Robinson	Freitag
für 1 zusätzliche Nuss	½ Fisch	1 Fisch
für 1 zusätzlichen Fisch	2 Nüsse	1 Nuss

Mögliche Konsumkombination von R und F bei Autarkie



	R	F	Summe
Nüsse	20	30	50
Fische	10	30	40

Arbeitsteilung nach dem Prinzip der Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

- F spezialisiert sich auf die Produktion von Fischen
- →Output: 40 Fische
- → und hat noch 1/3 seiner Zeit um 20 Nüsse zu sammeln
- R spezialisiert sich auf Nüsse
- →sammelt 40 Nüsse
- Vorteil für beide: 10 Nüsse

Produktion bei Arbeitsteilung



	Robinson	Freitag	Summe
Nüsse	40	20	60
Fische	0	40	40

Aufteilung des "Gewinns"



	Robinson	Freitag	Summe
Nüsse	25	35	60
Fische	10	30	40

Arbeitsteilung bedingt Handel

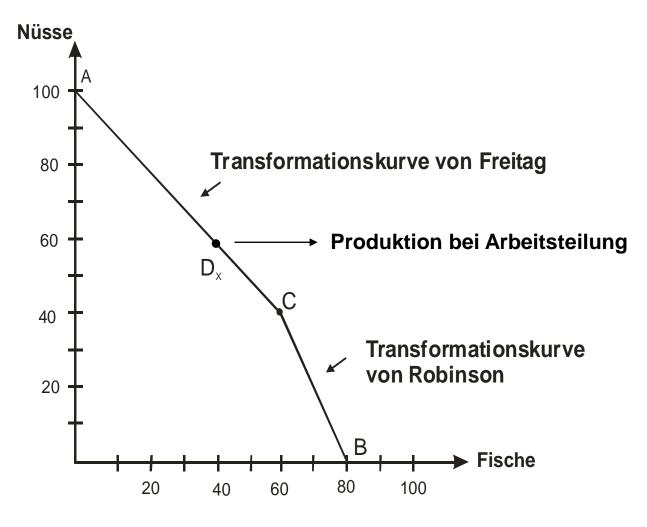


 Was R und F produzieren, deckt sich nicht mehr mit dem, was sie konsumieren

	Robinson	Freitag
Nüsse	exportiert	importiert
	15	15
Fische	importiert	exportiert
	10	10

Die Transformationskurve von R und F





Grundprinzipen der Arbeitsteilung Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

- Voraussetzung sind komparative Kostenvorteile
- Absolute Kostenvorteile sind ohne Bedeutung
- Arbeitsteilung ist WinWin-Situation für alle Beteiligten
- Arbeitsteilung setzt Handel und damit Märkte voraus

Implikationen für die internationale Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft Arbeitsteilung

- Außenhandel ist vorteilhaft für
- ntwickelte Länder (hohe Produktivität, d.h. absolute Kostenvorteile)
- ↑und weniger entwickelte Länder (geringe Produktivität, d.h absolute Kostennachteile)
- Entscheidend ist
 - Spezialisierung auf Güter mit komparativen Kostenvorteilen und
 - Lohnstruktur, die in etwa absoluten
 Produktivitätsunterschieden entspricht

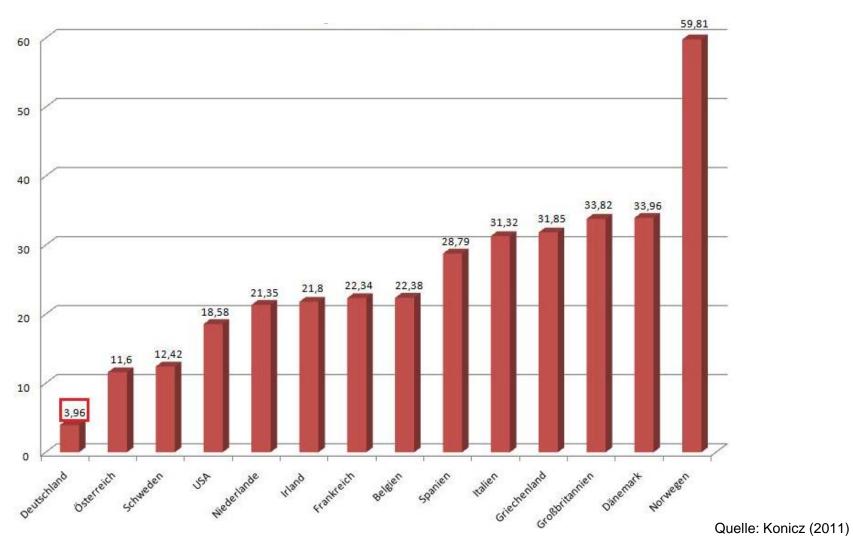
Arbeitskosten in Euro/Stunde (2003)



Land	Arbeitskosten
Deutschland (West)	25,81
Deutschland (Ost)	16,44
Vereinigte Staaten	21,81
Frankreich	18,26
Irland	14,51
Spanien	14,03
Portugal	6,60
Polen	3,40
Tschech. Republik	2,95
Ungarn	2,80

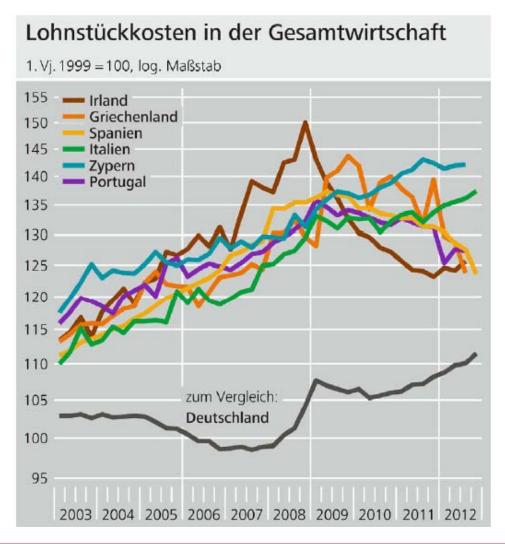
Entwicklung der Lohnstückkosten (2000 – Q1/2011)





Lohnstückkosten im Vergleich





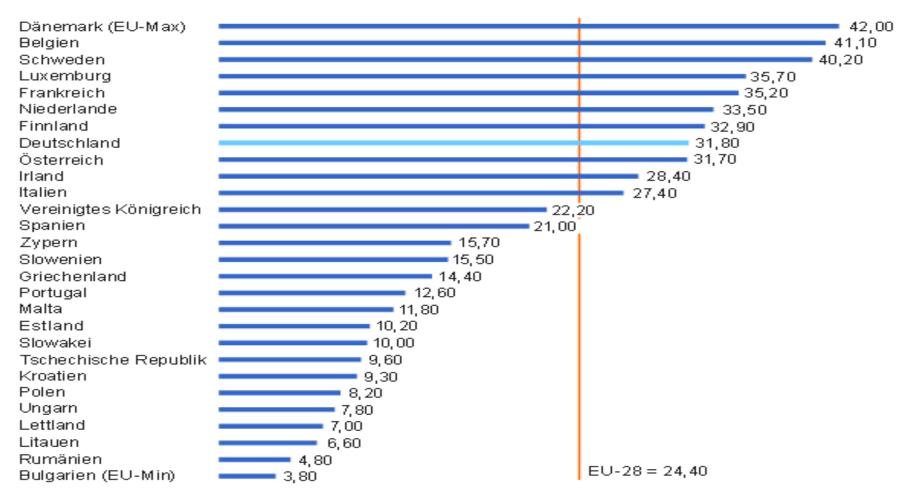
Quelle: Nagel (2013)

EU-Vergleich der Arbeitskosten 2014 Hochschutechnik und der Arbeitskosten 2014

Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Arbeitskosten in der Privatwirtschaft 2014

je geleistete Stunde in EUR

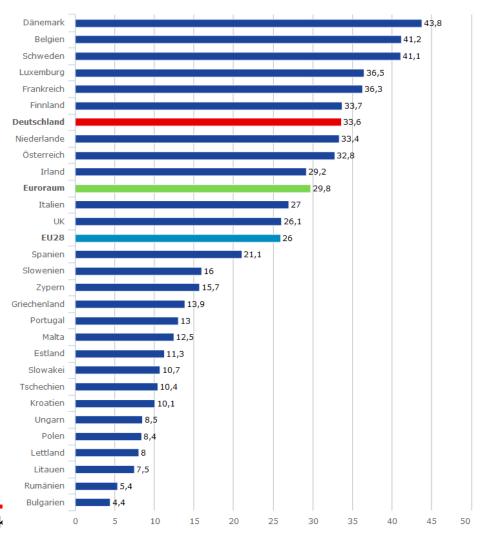


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Eurostat.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Arbeitskosten je Stunde

in Euro in der Privatwirtschaft im Jahr 2016



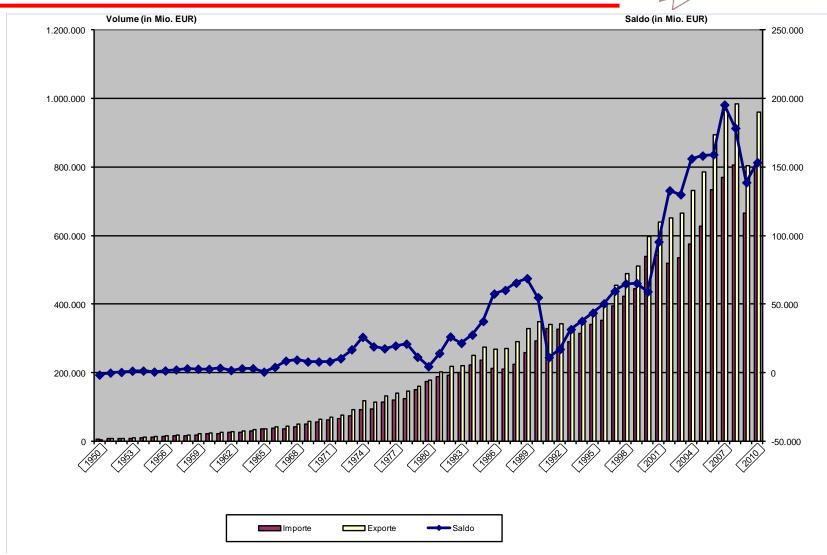
Ist also Globalisierung immer vorteilhaft?



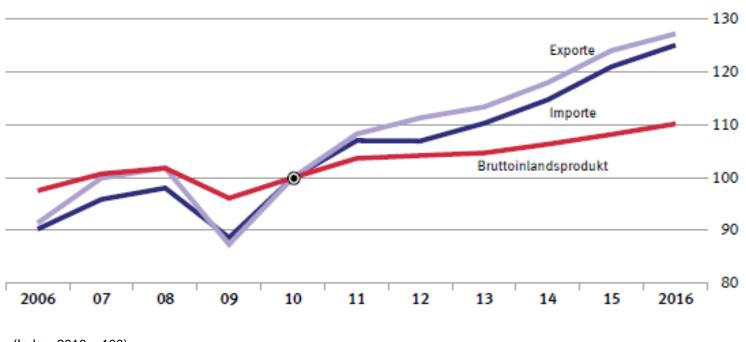
- Vorteile der Arbeitsteilung können innerhalb eines Landes ungleich verteilt sein
- Stärkerer Außenhandel mit Schwellenländern für Deutschland insgesamt vorteilhaft, aber
- → Gewinner: qualifizierte Arbeitnehmer
- → Verlierer: unqualifizierte Arbeitnehmer

Der Außenhandel in Deutschland





Außenhandel und BIP-Entwicklung Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

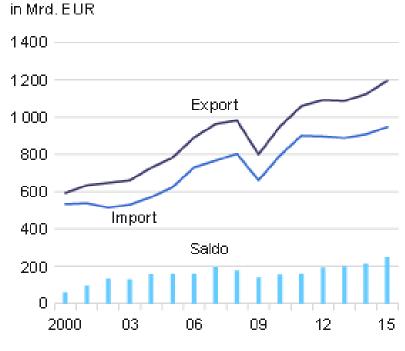


(Index: 2010 = 100)

Der Außenhandel in Deutschland I



Entwicklung des deutschen Außenhandels



2015 = vorläufiges Ergebnis.

Die größten Handelspartner Deutschlands 2015 in Mrd. EUR

Export			Import
Vereinigte Sta	aten 114	92	China
Frankreich	103	88	Niederlande
Vereinigtes Kö	inigreich 89	67	Frankreich
Niederlande	79	59	Vereinigte Staaten
China	71	49	Italien
Italien	58	44	Polen
Österreich	58	43	Schweiz
Polen	52	39	Tschechische Republik
Schweiz	49	38	Vereinigtes Königreich
Belgien	41	37	Österreich

Vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016

Top 10 der Handelspartner (2013)



Ausfuhr		Einfuhr	
Land	in 1 000 Euro	Land	in 1 000 Euro
Frankreich	100 184 143	Niederlande	89 207 743
Vereinigte Staaten	88 375 078 1	Volksrepublik China	73 645 318
Vereinigtes Königreich	75 649 570	Frankreich	64 068 047
Niederlande	70 950 757	Vereinigte Staaten	48 449 725
Volksrepublik China	67 025 440	Italien	47 154 442
Österreich	56 212 590 1	Vereinigtes Königreich	42 492 548
Italien	53 192 101	Russische Föderation	40 409 114
Schweiz	47 323 080	Belgien	38 991 870
Polen	42 404 308 :	Schweiz	38 240 651
Belgien	42 231 927	Österreich	36 767 393

Umsatz (Ausfuhr + Einfuh	ır)
Land	in 1 000 Euro
Frankreich Niederlande Volksrepublik China Vereinigte Staaten Vereinigtes Königreich Italien Österreich	164 252 190 160 158 500 140 670 758 136 824 803 118 142 118 100 346 543 92 979 983
Schweiz	85 563 731
Belgien	81 223 797
Polen	78 299 075

Außenhandelssaldo (Ausfuhr - Einfuhr)		
Land	in	1 000 Euro
Vereinigte Staaten	+	39 925 353
Frankreich	+	36 116 096
Vereinigtes Königreich	+	33 157 022
Österreich	+	19 445 197
Türkei	+	9 257 274
Vereinigte Arabische Emirate	+	9 140 093
Schweiz	+	9 082 429
Spanien	+	7 656 466
Saudi-Arabien	+	7 563 802
Schweden	+	6 654 228

Top 10 der Handelspartner (2015)



F	T		lmosts	
Exporte	1	Importe Land in 1 00		
Land	in 1 000 Euro		Land	
Vereinigte Staaten	113 853 485		Volksrepublik China	
Frankreich	103 044 314		Niederlande	
Vereinigtes Königreich	89 299 644		Frankreich	
Niederlande	79 497 811		Vereinigte Staaten	
Volksrepublik China	71 292 623		Italien	
Italien	58 110 884		Polen	
Österreich	58 055 054		Schweiz	
Polen	52 091 402		Tschechische Republik	
Schweiz	49 243 075		Vereinigtes Königreich	
Belgien	41 343 590		Österreich	
		т .	7	
Umsatz (Exporte + In			Außenhandelssaldo (Expo	
Land	in 1 000 Euro	ı	Land	
Vereinigte Staaten	173 148 991		Vereinigte Staaten	
Frankreich	170 053 650		Vereinigtes Königreich	
Niederlande	167 538 723		Frankreich	
Volksrepublik China	162 858 720		Österreich	
Vereinigtes Königreich	127 577 203		Vereinigte Arabische Emirate	
Italien	107 193 262		Spanien	
Polen	96 564 695		Republik Korea	
Österreich	95 395 048		Saudi-Arabien	
Schweiz	91 928 000		Italien	
JULIWEIZ.			The state of the s	
Belgien	78 220 009		Schweden	

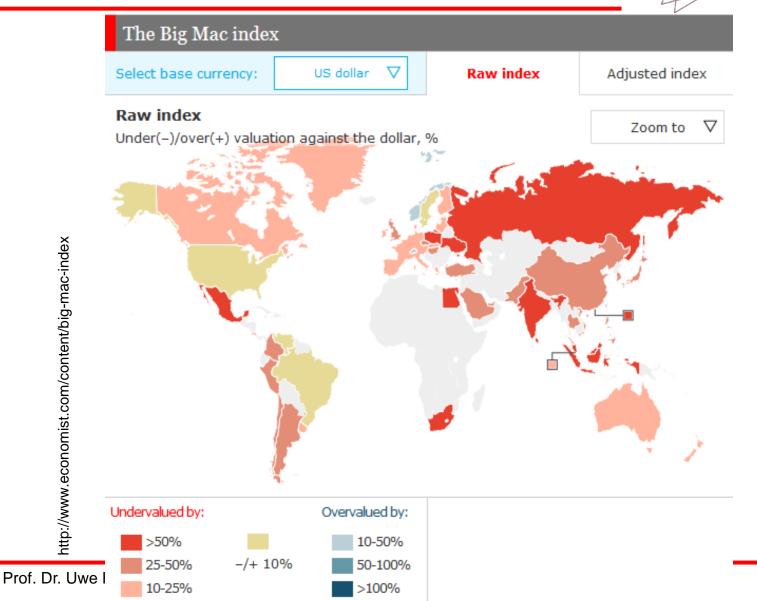
Wechselkurs und Kaufkraft: Der Big Mac - Index



- Das Problem der Vergleichbarkeit von Gütern und Warenkörben
- Ein Big Mac ist ein Big Mac! Und das in 120 Ländern!
- Vom englischen "The Economist" entwickelter Index zur Messung der so genannten PPP (Purchasing-Power-Parity)
- Soll das Wechselkursmodell "verdaulich" machen
- Genauer als so manches Modell...

Big Mac Index (Januar 2017)

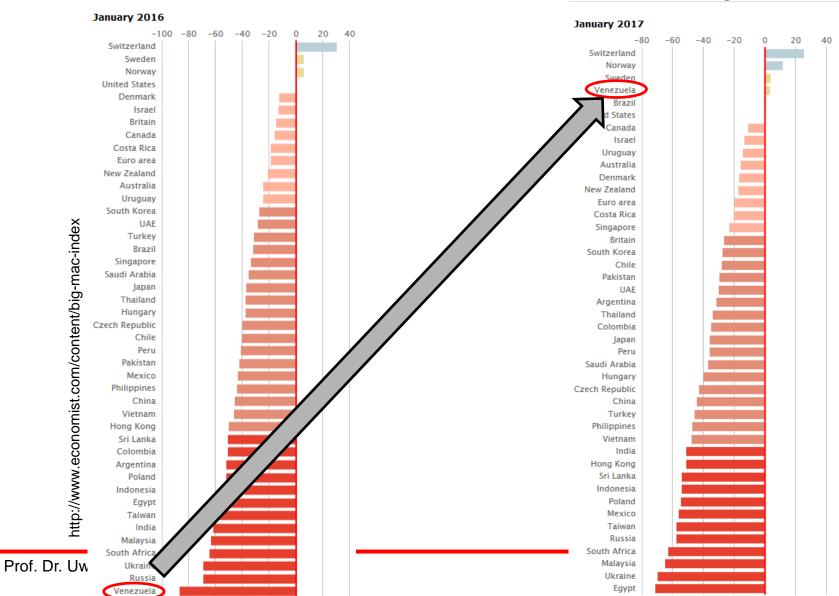




Big Mac Index (Januar 2016/17)



110



Play it again Sam



- Sind wir noch rational?
- Spielend Nobelpreisträger werden
- Spielen in der Wirtschaft?
 - Auktionen
 - Kartelle
- War Games Spielende Generäle?
- Das NASH-Akronym
- Spieltheoretiker im Kino:
 - A beautiful mind
 - Dr. Seltsam oder wie ich lernte die Bombe zu lieben